

Mit Schweizer Pass weniger Absagen

Eine Studie zeigt, dass Ausländer bei der Lehrstellensuche mehr Mühe haben

Bern. Beruf und Arbeit spielen für junge Erwachsene in der Schweiz eine wichtige, aber nicht die wichtigste Rolle. Gemäss der Schweizer Jugendbefragung ch-x geniesst der Beruf nur dritte Priorität. Wichtiger sind den Befragten Familie und Freunde.

Auf einer Wichtigkeitsskala von 1 bis 5 erreichen Familie, Partner und Kinder bei den Männern eine 4 und bei den Frauen eine 4,3 – unabhängig davon, ob es sich bei den Befragten um Schweizer oder Ausländer handelte.

Die Bedeutung von Arbeit, Beruf und Ausbildung erreicht bei den Schweizern und Schweizerinnen einen Wert von 3,2, wie aus dem gestern in Bern vorgestellten Studienbericht hervorgeht. Die ausländischen Befragten räumen diesem Themenkreis eine höhere Bedeutung ein. Bei Ausländern wurde ein Wert von 3,4 erreicht. Bei

Ausländerinnen gar ein Wert von 3,6. Dies könnte nach Ansicht der Autoren mit den unterschiedlichen Ausgangsbedingungen zusammenhängen. Da Ausländer im Schnitt einen tieferen Bildungsabschluss erreichen und daher eingeschränkte Berufswahlchancen haben, ist für sie ein gelungener Einstieg ins Berufsleben umso wichtiger.

Ausbildung abgebrochen

Die Studie der Jugendbefragung ch-x bestätigte zahlreiche Erkenntnisse der jüngeren Sozialforschung in der Schweiz. So zeigte sich erneut, dass junge Erwachsene ausländischer Herkunft einen schwereren Stand auf dem Arbeitsmarkt haben.

Während Schweizer und Schweizerinnen in 10,9 respektive 11,9 Prozent der Fälle eine Ausbildung abgebrochen haben, sind es bei den Ausländern 19,7

Prozent – also jeder fünfte – und bei den Ausländerinnen 14,3 Prozent. Jugendliche ohne Schweizer Pass erhalten auch viel mehr Absagen auf Bewerbungen. 20 bis 100 Bewerbungen gehören für viele von ihnen zum Alltag.

Nur 20 Prozent der Schweizerinnen und Schweizer müssen ebenso viele Bewerbungen schreiben. Ein Drittel der Schweizer und Schweizerinnen kriegt einen Lehrplatz ohne oder mit nur einer Bewerbung. Bei den Ausländern ist es jeder Fünfte, bei den Ausländerinnen knapp jede Sechste.

Nebenjobs wichtig für Karriere

Als problematisch bezeichnete Studienmitverfasser François Stoll den Umstand, dass zwischen fünf bis zehn Prozent der Befragten mit 19 Jahren noch sehr unsicher über ihre Position in der Berufs- und Arbeitswelt sind. Unter an-

derem haben sie sich laut dem emeritierten Professor der Universität Zürich zu wenig intensiv mit der Ausbildungs- und Berufswahl auseinandergesetzt. Zudem haben sie, anders als die «Erfolglichen», oft keine konkreten Berufserfahrungen gesammelt, etwa durch Nebenjobs.

An Militäraushebung befragt

Die Jugendbefragungen ch-x sind aus den Rekrutenprüfungen für den Militärdienst hervorgegangen. Alle jungen Schweizer werden heute anlässlich der Aushebung befragt. Seit dem Jahr 2000 werden zudem rund 2000 junge Frauen befragt. Die Hauptstichprobe der Studie beträgt 47'000 junge Schweizer Männer, 1'660 gleichaltrige Schweizer Frauen, 165 Ausländer und 130 Ausländerinnen. Das Zahlenmaterial stammt aus den Jahren 2004 und 2005. SDA

nachrichten

Freddy Nock schafft den zweiten Weltrekord



Ebensee (Ö). Dem Schweizer Artisten Freddy Nock ist gestern ein weiterer Weltrekord geglückt. Er lief in Österreich auf dem 2917 Meter langen Seil der Feuerkogel-Bahn in Ebensee. Damit gelang dem 46-Jährigen der längste Seillauf mit konstanter Steigung, ohne Sicherung und nur mit einer Balancierstange. Die letzten 200 Meter musste er wegen der extremen Hitze in einer Gondel zurücklegen. Heute will Nock in Pontresina auf der Diavolezza-Bahn den dritten Rekord schaffen. SDA

Südosteuropa leidet unter Hitzewelle

Belgrad. Die Länder der Balkanhalbinsel leiden unter einer neuen Hitzewelle. In der nordkroatischen Stadt Cakovec erreichte das Thermometer gestern 43 Grad. In der rumänischen Hauptstadt Bukarest suchten die Menschen Abkühlung in klimatisierten Erste-Hilfe-Zelten. Der Höhepunkt der Hitzeplage soll in der zweiten Wochenhälfte erreicht sein. SDA

Brand mit giftigem Rauch im Nachtzug nach Zürich

Freiburg (D). In einem Nachtzug von Hamburg nach Zürich ist ein Feuer ausgebrochen. Die 350 Reisenden entkamen knapp einem Unglück. Alle Passagiere konnten gestern Morgen wenige Kilometer vor Freiburg unverletzt aus dem Zug flüchten. Der starke und giftige Rauch sei sehr gefährlich gewesen. Als Ursache werden Probleme mit den Bremsen vermutet. DPA

Mord im Depot

Während der Arbeit erschossen

Genf. Ein Angestellter der Genfer Verkehrsbetriebe (TPG) ist gestern Morgen an seinem Arbeitsplatz im Depot Bachtet-de-Pesay erschossen worden. Der Täter flüchtete auf einem Motorrad. Bis gestern Abend konnte er nicht gefasst werden. Der mit einer Mütze getarnte Täter drang in einen Hangar ein und steuerte das Büro eines leitenden Angestellten an, so die Genfer Kantonspolizei. Daraufhin schoss der Täter mehrere Male auf sein Opfer, einen 51-jährigen Franzosen, der für die Wartung von Fahrzeugen verantwortlich war. Obwohl mehrere Angestellte dem Kollegen zu Hilfe eilten, erlag das Opfer noch am Tatort seinen Verletzungen. Das Motiv für die Bluttat war gestern noch nicht bekannt. SDA

In Biel brennt

Serie von Brandstiftungen

Bern. In Pieterlen bei Biel ist am Sonntagabend auf einer Baustelle ein Brand ausgebrochen. Die Ermittler gehen von Brandstiftung aus. Möglicherweise besteht ein Zusammenhang zur Serie von Fahrzeugbränden im nahe gelegenen Biel. In der Stadt Biel hatten in der Nacht auf Sonntag an nicht weniger als 16 Orten Fahrzeuge gebrannt, 18 Fahrzeuge wurden beschädigt. Die Kantonspolizei hat ein Einsatzbüro für Hinweise aus der Bevölkerung eröffnet. SDA

totogoal

122 221 211 12X X | Zusatzspiel 0:0
Gewinnquoten
1 Zwölfer Fr. 10913,70
26 Elfer je Fr. 419,80
386 Zehner je Fr. 28,30

Sämtliche Angaben ohne Gewähr.

Alle Hände zum Joghurttopf



Bombay. Dutzende versuchen ihn zu greifen, den Topf mit süßem Joghurt in der Mitte des Mandalas aus Händen. Am Janmashtami, der Feier von Krishnas Geburtstag, hängen gläubige Hindus ein Gefäß mit Joghurt, genannt Dahi-Handi, in die Höhe. Junge Männer bilden dann eine Menschenpyramide, um das Töpfchen zu fassen, holen es runter und zerschlagen es unter grossem Jubel. Mit dem Brauch erinnern sie an Gott Krishnas Kindheit, der als Bengel manchmal aus dem aufgehängten Buttertopf der Nachbarn genascht haben soll.

yde Foto Keystone

Pfadilager-Unfall vor Gericht

Tod eines Dreizehnjährigen

Biel. Nach dem Tod eines 13-jährigen Pfadfinders anlässlich einer Wanderung in einem Pfadilager Anfang August haben die Freiburger Behörden ein Strafverfahren wegen fahrlässiger Tötung gegen unbekannt eingeleitet. Im Lager sollte eine 48-stündige Wanderung in kleineren Gruppen unternommen werden. Im Falle der betroffenen Vierergruppe war der Gruppenchef 14-jährig, sein Stellvertreter 13-jährig. Die beiden wählten eine dreitägige Route mit rund 70 Leistungskilometern, was vom Lagerleiter genehmigt wurde.

Die vier, ausgerüstet mit einem Mobiltelefon und Regenschutz, kamen auf ihrer Wanderung schon bald vom Weg ab und nahmen Kurs auf die 2374 Meter hohe Pointe de Paray, einen Berg, den Bergführer für anspruchsvoll halten. Von der Nacht überrascht, wanderten sie im Licht von Taschenlampen noch bis etwa ein Uhr früh weiter und campierten auf Felsen in einem Abhang. Am nächsten Morgen wanderten sie weiter. Im regnerischen Gelände rutschte einer der Pfadfinder ab, schlug auf einem Felsen auf und rollte von dort weiter. Die Regakönnte ihn nur noch tot bergen. Die bisherigen Ermittlungen ergaben, dass es zwischen der Gruppe und dem Lagerleiter keinen telefonischen Kontakt gab, offenbar wegen Problemen mit dem Mobiltelefonnetz. SDA

Griechen gründen neue Währung

Das virtuelle Zahlungsmittel «Ovolos» ist eine soziale Alternative zum Euro

Athen. Mit virtueller Währung gegen die Krise: Mitten in der massiven Euro-Schuldenkrise haben Griechen aus der Hafenstadt Patras die virtuelle Währung «Ovolos» als Alternative zum Euro eingeführt und bilden damit einen internen Wirtschaftskreislauf. Dabei geht es laut Internetseite des «Ovolos»-Ver eins um eine Art Tauschhandel.

Wie Vereinssprecher Spyridon Goudevenos gestern sagte, hatten sich seit der Gründung 2009 rund 2300 Mitglieder gemeldet. Ähnliche Bewegungen habe es auch in Argentinien in vielen Städten zur Zeit des Staatsbankrotts

gegeben, sagte er. Der Verein sei vom Staat anerkannt. Über die virtuelle Währung hatte auch die Onlineausgabe des «Handelsblatts» berichtet.

Tauschmarkt und Online-Börse

Goudevenos erklärte, das Prinzip sei einfach: Ein Mitglied biete eine Dienstleistung an, dadurch erwerbe es auf der Onlineplattform virtuelle «Ovolos»-Münzen. «Es ist eine soziale Währung und die griechische Antwort auf die Finanzkrise», sagte Goudevenos. «Der Inhaber des «Ovolos»-Kontos kann dann sein fiktives Geld ausgeben, um sich

Lebensmittel oder andere Gegenstände zu kaufen.» Voraussetzung für den Erfolg ist nach Ansicht des griechischen Finanzexperten und Steuerberaters Nikos Wroussis, dass es möglichst viele Mitglieder gebe, damit andere Teilnehmer nicht auf ihren virtuellen Konten sitzen bleiben.

Auch in der griechischen Stadt Volos hat sich eine ähnliche Bewegung entwickelt. Diese veranstaltet hauptsächlich Tauschtreffen. Sie haben aber auch eine Währung. In der Regel wird dort Kleidung getauscht. Diese Bewegung soll rund 3000 Mitglieder haben. SDA

red and rover

